

**MINISTERIUM FÜR HOCH-UND
FACHSCHULBILDUNG DER REPUBLIK
USBEKISTAN
FERGANAER STAATLICHE UNIVERSITÄT
FAKULTÄT FÜR PHILOGIE
Lehrstuhl für Deutsch und Französisch
Studentin der Gruppe № 466 des IV. Studienjahres**

Egamberdijewa Gulasal

“ Die Artikulation der Vokale und Konsonanten”

Fachbereich: 52200100-Philologie (Deutsch)

**Q u a l i f i k a t i o n s a r b e i t
Zur Erlangung des Bachelorgrades**

Wissenschaftlicher Betreuer:

Sch. Nuritdinowa

Gutachterin: L. Gafforowa

FERGANA- 2011

Thema: *Die Artikulation der Vokalen und der Konsonanten. Ausführliche Disposition.*

I. Einleitung

Die Aktualität, das Ziel, die Aufgaben, das Objekt, der Gegenstand, die theoretische und praktische Bedeutung, die Struktur der Qualifikationsarbeit, die Wichtigkeit der Phonetik und Phonologie beim Lernen der Fremdsprachen.

II. Hauptteil:

I.1. Kapitel. Die Artikulation der Vokale

II.1.1. Allgemeine. Charakteristik der Vokale

II.1.2. Vokale im Deutschen

II.1.3. Vokale der vorderen, mittleren und tiefen Zungenhebung

II.1.4. Labialisierte und nicht labialisierte Vokale

II.1.5. Die Regeln der Vokaldauer

II.1.6. Das Vokalviereck

II.2. Kapitel. Die Artikulation der Konsonanten

II.2.1. Stimmhafte und stimmlose Konsonanten

II.2.2. Sonore und nasale Konsonanten

II.2.3. Tabelle der deutschen Konsonanten

II.2.4. Besonderheiten der Artikulation der deutschen Konsonanten

III. Schlussfolgerung

IV. Literaturverzeichnis

EINLEITUNG

Die vorliegende Qualifikationsarbeit enthält eine bestimmte Struktur. Sie besteht aus der Einleitung, Hauptteil, der Schlussfolgerung und dem Literaturverzeichnis. Der Hauptteil besteht aus 2 Kapiteln. In der Einleitung werden die Aktualität, das Ziel, die Aufgaben, das Objekt, der Gegenstand, die theoretische und praktische Bedeutung und die Struktur der Qualifikationsarbeit erläutert. Im ersten Kapitel wird die Charakteristik und die Artikulationsarten der Vokale erläutert. Im zweiten Kapitel werden die Konsonanten und die Artikulationsarten der Konsonanten beschrieben. In der Schlussfolgerung wird über die Wichtigkeit der Arbeit geschrieben.

Am Ende der Arbeit gibt es auch das Literaturverzeichnis. Die Aktualität der Arbeit besteht darin, dass die Phonetik, die Vokale und die Konsonanten eine wichtige Rolle bei der Aussprache und bei der Äußerung der Rede und der Gefühle spielen. Das Ziel und die Aufgabe der Qualifikationsarbeit ist die Wichtigkeit der Vokale und Konsonanten beim Lernen der Fremdsprache begründen. Das Objekt und der Gegenstand der Arbeit ist die Artikulation der Vokale und Konsonanten und die lautliche Seite der Sprache.

Die theoretische und praktische Bedeutung der Qualifikationsarbeit ist die Artikulationsart der Lauten erläutern und die Wichtigkeit der Aussprache bei der mündlichen Rede einer Fremdsprache beschreiben. Vor allem möchten wir über Phonetik und Phonologie paar Worte sagen, weil die Phonetik sehr wichtig bei der Aussprache ist.

Die Phonetik befaßte sich ursprünglich vor allem mit der physiologischen Gestaltung der Sprachlaute und damit entsprechend als Physiologie der Sprachlaute, Sprachlautlehre oder Lehre von den Sprachlauten bezeichnet.¹

Phonologie und Phonetik sind aufs Engste miteinander verbunden, da ihre Grundeinheiten, mit deren Analyse beide Lehren sich befassen, ebenso wie Sprach und Redesystem eine dialektische Einheit bilden. Zu diesen Grundeinheiten gehören

¹ N.S.Trubetzkoy "Grundzüge der Phonologie" Praga 1939

die Phoneme mit ihren Varianten und die sprachlich wertvolle Einheiten der prosodischen Mittel die Prosodeme mit ihren entsprechenden Varianten in der Rede. Es folgt daraus, daß Phonologie ohne Phonetik nicht auskommen kann. Denn ohne Sprachmaterie gibt es keine Sprachfunktion und jegliche Sprachfunktion kann nur auf Grund der materiellen Eigenschaften der phonematischen und prosodischen Sprachmittel bestimmt werden.

Aber auch die Phonetik kann heutzutage nicht ohne Phonologie auskommen. Denn es wäre ein Rückschritt, wenn sich die Phonetiker von den wichtigen Errungenschaften der Phonologie freimachen wollten, anstatt durch die Verwertung dieser Errungenschaften vorwärts zuschreiben.

Der Begründer der Lehre von Phonem J.A.Baudoin de Courteny, der den theoretischen Grundlagen einer dialektisch, materialistischen Weltanschauung fernstand, fühlte intensive den Fehltritt von N.S.Trubetzkoy, der die Scheidung von Phonologie und Phonetik aufs Äußerte trieb. "J.A. Baudoin de Courteny warnt ausdrücklich von einer falschen Trennung bei der Wissenschaften und unterstreicht, daß sie einander durchdrängen und die Phonologie ohne die experimentellen Forschungen der Phonetik nicht bestehen kann."¹

"Besonders energisch trat seinerzeit L.W.Stscherba gegen die radikale Trennung von Phonologie und Phonetik auf."²

Im Auslande ist amn heite ebenfalls geeignet, die strengen Grenzen zwischen Phonologie und Phonetik zu schmälern. Man findet es in der Zeit "eine durchaus realistische Sprachwissenschaft aufzubauen und jeden Funktionalismus in der Linguistik zu bekämpfen, der die Beziehungen der Phoneme zu ihren Varianten in der Rede ignoriert."³

¹ O.Zacher "Deutsche Phonetik" Л. Просвещение 1969

² L.W.Scherba Очередные проблемы языкознания «Известие А.Н. 1945 стр 185

³ Zeichen und System der Sprache. Berlin 1962 S.54 R.Jakobson und M.Halle

Zu weit, wenn man behauptet, daß zwischen phonetischer und phonologischer Betrachtungsweise in der Praxis keine Alternative bestehe und deshalb die Scheidung von Phonetik, Phonologie nicht mehr zweckmäßig sei.

Die Aufgabe der Phonologie besteht vor allem in der Bestimmung phonematischer und prosodischer Systeme auf Grund sprachlich relevanter Lautwerke. Deshalb steht hier an der ersten Stelle die Analyse nach dem Sprachwert, der durch differenzierende Merkmale an sinntragenden Opposition bestimmt wird.

Jede Wissenschaft ihren Gegenstand, denn sie untersucht. Gegenstand der Phonetik ist die lautliche Seite der Sprache. Diese besteht aus Phonemen und aus sogenannten prosodischen Mitteln, d.h. aus lautlichen Mitteln, die Phonemverbindungen überlagern und sie zu bestimmten größeren phonetischen Einheiten verbinden. Zu diesen prosodischen Mitteln gehören vor allem: der Wort und Satzakzent, die Satzmelodie, temporale Abstufungen und Klangfarbenwechsel.

Der größte phonetische Einheit ist der gesprochene Satz. Der Satz ist sowohl nach seinem als auch nach seiner grammatischen und lautlichen Struktur ein abgeschlossenes Ganzes, das durch eine besondere aussagende, tragende befehlende oder ausrufende Intonation gekennzeichnet wird. Er kann einfach oder zusammengesetzt sein. Somit fällt der gesprochene Satz als phonetische Einheit mit dem Satz als grammatischen Begriff zusammen.

Die Grammatik interessiert sich vor allem für die lexikalisch grammatischen Füllung des Satzes, die Phonetik dagegen für die prosodischen Mittel, die die lexikalisch grammatischen Mittel überlagern, um sie zum Ganzen zu verbinden und für die kleineren phonetischen Einheiten, in welche der Satz beim Sprechen zerfällt, wird mit dem Terminus Syntagma oder Sprachtakt bezeichnet.

L.W. Stscherba, der das Syntagma als sprachlich syntaktische Einheiten begründete, sah in diesem sowohl eine grammatische als auch eine phonetische Einheit und verworfen den Terminus Sprachtakt völlig.

“Syntagma ist der kürzeste Teil der Rede, den wir herausheben können, ohne sie zu zerstören und der im gegebenen Text und in gegebenen Situation einem Begriff entspricht.”¹

Zu wichtige Methoden finden bei der Erlernung der Aussprache einer fremden Sprachen Anwendung die imitative und die phonetische Methode. Lange Zeit kannte die Schule nur die imitative Methode. Der Lehrer spricht den Schülern einzelne Laute, Wörter oder Sätze vor und lässt sie dann nachsprechen. Die Schüler müssen das Gehörte (den Laut, das Wort, den Satz) und das Geschehene (die Mundbewegungen) nachahmen. Diese Methode führt zu guten Fertigkeiten bei Schülern mit gutem Nachahmungsvermögen und besonders bei kleinen Kindern die die Sprachorgane bei Kindern beweglicher und elastischer sind als bei Erwachsener.

Beim Studium einer Fremdsprache nimmt man die Aussprache der Fremdsprache durch das Prisma seiner Eigenen Aussprache auf, wobei die Laute der Fremdsprache unwillkürlich in die Schablone des phonetischen System der Muttersprache gepreßt werden. Der Lehrer muss es verstehen, dem Schüler seiner Aussprache, Fehler zu erklären und ihm helfen dieselben zu besteigen.

Dazu sind vor allem Kenntnisse im Bau und in der Wirkungsweise der Sprachorgane notwendig.

Bei der Erklärung müssen die Hauptunterschiede zwischen der Aussprache des fremden Lautes und des muttersprachlichen Lauter in der Artikulation des Lehrers besonders deutlich hervorgehoben werden. Durch Bilder und Vergleichsschemen kann die Artikulation veranschaulicht werden.²

Das Phonembegriff ist nur im Zusammenhang mit der Zweiteilung im Sprach und Redesystem zu klären. Wie das Sprachsystem mit der Zweiteilung im Sprach und Redesystem nur auf künstliche Weise getrennt werden kann so ist das Phonem die kleinste Einheit des Sprachsystems von den kleinsten Elementen des Redesystems dem Redelauf nur theoretisch zu scheiden.

¹ L.W.Stscherba. «Преподавание иностранных языков в школе» РСФСР 1947, стр 77

² O.Zacher “Deutsche Phonetik” Л. Просвещение 1969

Unter Phonem verstehen wir einen Sprachlaut, mit differenzierender Funktion, der aus der Rede in welcher er in vielen situativ bedingten Varianten auftritt, herausgelöst werden kann.

An jedem Phonem ist eine materielle und eine funktionale Seite zu unterscheiden. Das Phonem ist nur insoweit eine Abstraktion, inwiefern er aus der Gesamtheit der konkreten Zusammenhänge in der Rede herausgelöst ist.¹

Vokale sind kleine Stimmtonlaute. Bei ihrer Hervorbringung streift der Luftstrom durch das Absatzohr, ohne auf ein Hindernis in Form einer Enge oder eines Verschlusses zu stoßen. Deshalb entsteht kein Geräusch. Im Ansatzohr werden mit Hilfe der beweglicher Sprachorgane Resonanzräume verschiedener Form gebildet. Jeder Resonanzraum hat seinen Eigenton und bewirkt einen entsprechenden Klang.

Bei den Vokalen hat man es in der Regel mit drei Resonanzräumen zu tun: dem vorderen Mundraum, dem hinteren Mundraum zwischen dem Rachenraum und dem Resonanzraum, der durch eine Vereinigung der beiden ersten entsteht. Deshalb unterscheidet man bei jedem Vokal gewöhnlich drei Formanten (Eigentöne) mit verschiedener Tonhöhe.

Das deutsche Vokalsystem ist ziemlich kompliziert. Wenn wir von den französischen nasalierten Vokalen [a:], [ɜ:], [ẽ], [œ:] absehen die in der entlehnten Lexik auftreten so besteht es aus 18 Phonemen: 15-Monophthongen und 3 Diphtongen. In der Rede tritt jedes Phonem in verschiedenen Varianten auf, wodurch das System noch kompliziert wird.

“Unter starken Positionen verstehen wir dabei Positionen: in denen das Phonem dem geringsten Einfluß der Umgebung ausgesetzt ist.”²

In den starken Positionen klingen die Phoneme am deutlichsten und bringen ihre physiologischen akustischen Merkmale am vollständigsten zum Ausdruck.

¹ O.Zacher “Deutsche Phonetik” Л. Просвещение 1969

² O.Zacher “Deutsche Phonetik” Л. Просвещение 1969

Es sind allgemeingültige und spezielle starke Positionen zu unterscheiden. Erstere sind allen Sprachen eigen, letztere können in verschiedenen Sprachen verschieden sein. Für alle Sprachen gilt z.B. als starke Positionsbedingungen eine ruhige neutrale Mitteilung in Prosa, in der es keine logisch-kontraften Gegenüberstellungen und keine Emotionsäußerungen gibt.

Bei der Bestimmungen der speziellen starken Positionen gehen wir von diesen allgemeingültigen starken Positionsbedingungen aus. Die deutschen langen Monophthonge und die Diphtonge haben ihre spezielle starke Positionen in einer betonnten Silbe, die offen oder relative offen ist.

Z.B. Ba-den, we-ben, wei-zen, heu-te.

In unbetonnten offenen Stammsilben büßen sie ihre Länge zum Teil oder vollständig ein.

Z.B. We-be-rei, le-ben-dig, Heu-he-lei.

Unveränderlich bleibt mir die Qualität der Vokalphoneme. In unbetonnten Suffixen und Präfixen verliert das Phonem [e:] an Quantität und Qualität zugleich: Schule, Beginn, Gebirge.

In geschlossenen Silben kommen die deutschen langen Monophthonge nur in Ausnahmefällen vor: er, zert, Heinz. Deshalb gilt als allgemeine Regel, daß die deutschen Monophthonge und Diphtonge ihre starke Position in offenen und relative offenen Silben haben. Ausnahmen sind davon Fälle, wo der Monophthong und Diphtong im Anlaut steht, das sich hier der neue Einsatz merkbar macht: ein (vgl. Wein) ohne (vgl. bahnen).

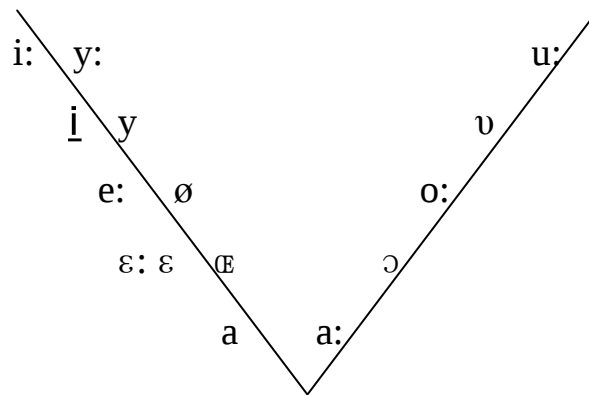
Die kurzen Vokale treten im Deutschen nur in geschlossenen Silben auf und klingen ebenfalls am deutlichsten in der betonnten Silbe, falls sie nicht in Anlaut stehen. Deshalb gilt die geschlossene betonte Silbe als starke Position der deutschen kurzen Vokalphoneme.

Z.B. fats, dort, wund.

Ausnahmen: Art, Ort, und.

Die 15 Monophthonge der deutschen Sprache werden gewöhnlich nach der Zungenlage systematisiert. Man stellt sie im sogenannte Vokalviereck dar,¹ in dem das [i:] die vordeste höchste Lage der Zunge bezeichnet, das [u:] die hinterste höchste Lage der Zunge und das [a:] die tiefste Lage der Mittelzunge, zwischen [i:] und [a:] liegen die Vokale der vorderen Reihe, zu denen auch [i:] gehört.

Zwischen [u:] und [a:] andererseits ihrer bestimmte Stelle ein genaue Messung an Kingtonaufnahmen zeigen jedoch, daß das Vokaldreieck die eigentliche Zungenlage bei der Hervorbringung der Vokale nur schematisch und bei weiteren nicht genau dargestellt.



Wenn man nämlich bei jeder Zungenhebung, die einem bestimmten Vokalphonem entspricht, den höchsten Punkt den sog. Kulminationspunkt, findet und dann die so gewonnenen Punkte durch eine Linie vereinigt, so bekommt man kein Dreieck, sondern eine unregelmäßige Figur. Diese Figur nennen wir Schema der deutschen Vokale. Jeder Punkt in diesem Schema zeigt der Kulminationspunkt der Zungenhebung bei der Bildung des entsprechenden Vokales.

Das Vokalschema zeigt zugleich, in welchen Maße der Zunge bei der Aussprache der Vokale nach vorn oder nach hinten gerückt ist einer Spülraum der Zunge im vorderen und im hinteren Teil des Mundraums ist der Spülraum größer, die Zunge kann hier höher gehoben werden als im hinteren Teil des Mundraums. Nun Vokalphoneme

¹ O.Zacher "Deutsche Phonetik" Л. Просвещение 1969 Abb. 7

der deutschen Sprache, die sog. Vokale der vorderen Reihe, werden im vorderen Mundraum gebildet.

Jeder Vokal hat seinen besonderen Grad der Zungenhebung. Nach dem Grad der Zungenhebung steht an der höchsten Stelle das [i:] und an der tiefsten das [ɐ]. Zwischen ihnen liegen die übrigen Vokalphoneme der vorderen Reihe in der Reihenfolge: [y:], [e], [i], [ø], [y], [ɛ:], [ɛ].

Im kleineren hinteren Mundraum werden vier deutsche Vokalphoneme gebildet. [u], [ʊ], [o:] und [ɔ]. Dabei ist zu beachten, daß die Zunge bei der Aussprache des [a] besonders weit zurückgezogen ist.

Die Vokalphoneme [a] und [a:] liegen nach ihrer Bildung zwischen den Vokalen der vorderen und hinteren Reihe. Sie werden im mittleren Teil des Mundraums gebildet wobei die Zunge flach im Munde liegt und nur ein wenig im ihrem mittleren Teil gehoben ist. Wir nennen die Vokale [a] und [a:] deshalb Vokale der mittleren Reihe.

Nach dem Grad der Zungenhebung unterscheidet man Vokale der hohen, mittleren, tiefen Zungenlage. Mit tiefer Zungenlage werden die Vokale [a] und [a:] gebildet. Es ist nicht so leicht, die Grenze zwischen den Vokalen der mittleren und hohen Zungenhebung zu ziehen. Wir sehen die Vokale [a], [y], [ɛ:], [ɛ] und [ɔ] als Vokale der mittleren Zungenhebung an. Die übrigen Vokale sind denn also Vokale der hohen Zungenhebung.

Zu den wichtigsten physiologischen Merkmalen des deutschen Vokalsystems gehören folgende Einheiten:

1. Eine starke Muskelspannung des ganzen Sprachapparats bei der Hervorhebung aller Vokale.
2. Ein eigenartiger Beginn der Vokale am Anfang der betonten Präfix- und Stammsilben (neuer Einsatz)
3. Ein eigenartiger Ende der kurzen Vokale (starke Einsatz)
4. Eine vorgerückte Zungenlage bei der Bildung der meisten Vokale.

“Beim Vergleich des deutschen Vokalismus mit dem russischen weist man gewöhnlich nur auf die starke Muskelspannung der deutschen langen Vokalphoneme hin”.¹

Untersuchungen zeigt jedoch, daß die kurzen Vokalphoneme im Deutschen ebenfalls mit stärkerer Muskelspannung gesprochen werden, als die russischen Vokalphonemen. Wenn man die deutschen kurzen Vokale mit geschwächter Muskelsoannung spricht, erzielt man keinen starken Absatz wird und nicht die notwendige kürze dieser Vokale.

Einen besonderen Charakter verleiht den deutschen Vokalen der sogenannte neue Einsatz. Mit neuen Einsatz spricht man im eutschen alle Vokale im Anlaut der betonten Präfix–Stammsilben. Auch bei der isoaliten Aussprache der Vokale spricht man sie stets mit dem festen Einsatz.

Im Russischen werden die Vokale dagegen immer mit einem schwachen Einsatz begannen. Dieser Einsatz entsteht dadurch, daß die Stimmbänder bereits zu schwingen beginnen, bevor sie ihre Schlußstellung erreicht haben. Der neue Einsatz wird von manchen Phonetiker als selbsständiger Laut angesehen und als “Knacklaut” bezeichnet.²

Vom Starkpunkte der Phonologie aus ist weder der neue Einsatz noch der mit stärkerem Sprengerausach gebildete Knacklaut ein selbsständiges Phonem. Vokale mit dem neuen Einsatz brachten wir als Schattierungen von Vokalphonemen in bestimmten Positionen.

Es ist jedoch zu beachten, daß manchmal Wörter verwechselt werden können, wenn man die Vokale in der Anfangsstellung des Stammes ohne neuen Einsatz spricht.

Z.B. verreisen-verreisen mitteilen-mitteilen.

Es können im Deutschen Vokalismus fünf phonolgische Merkmale differenziert wirken:

¹ О.Н.Никонова «Практическая фонетика немецкого языка» изд. 3, Москва 1955

² W.Vieter “Die Aussprache das schriftdeutschen” Leipzig 1934

1. lang/kurz (reine Unterschiede in der Qualität)
2. geschlossenen/lang offen kurz (Gegensätze in Qualität zugleich)
3. gleitend (nicht gleitend gegensätze in veränderlicher und unveränderlicher Qualität)
4. gerundet/ungerundet (Gegensätze in der Lippenartikulation, die Gegensätze in der Qualität zu Folge haben)
5. kompakt/diffuse (Gegensätze, die sich durch verschiedene Konsonanzräume mit verschiedenen Eigentönen ergeben)

Durch reine Quantität lang/kurz sind zwei Oppositionspaare differenziert [a:]–[a] und [ɛ:]–[ɛ] vgl. [sta:t], [stat] Stadt, [stɛ:hlən] stehlen, [stɛlən] stellen.

Sechs Oppositionspaare unterscheiden ihre Glieder durch das differenzierende Merkmal geschlossenen lang/offen kurz:

[i:] – [i] – [mi:tə] Miete – [mitə] Mitte

[y:] – [y] – [fy:lən] fühlen – [fylən] füllen

[e:] – [ɛ] – [be:t] Beet – [bɛt] Bett

[ø] – [ɐ] – [hølə] Höhle – [hoələ] Hölle

[u:] – [ʊ] – [mu:s] Mus – [mʊs] muß

[o:] – [ɔ] – [zo:nə] Sohne – [zɔnə] Sonne¹

Durch das differenzierende Merkmal gleitend/nicht gleitend können voneinander Diphthonge und ähnlich klingende Monophthonge unterscheiden werden.

[aê] – [a:] – [kaen] kein – [ka:n] Kahn

[aô] – [a:] – [kaom] kaum – [ka:m] kam

[oê] – [o:] – [boêtə] Beute – [bo:tə] Boote

Das differenzierende Merkmal gerundet/nicht gerundet dient zur Unterscheidung der Glieder folgender Oppositionspaare.

[y:] – [i:] – [tsy:gə] Züge – [tsi:gə] Ziege

[y] – [i] – [kysən] küssen – [kisən] Kissen

¹ Пособие по практической фонетике ремесленного языка. К.А.Пигонич, Р.М.Уроева, Москва 1982

[ø] – [e:] – [løzən] lösen – [le:zən] lesen

[œ] – [ɛ] – [koenən] können – [kɛnən] kennen¹

Außerdem entstehen vokalische Oppositionspaare durch verschiedene Konsonanzräume mit verschiedenen Eigentönen. Man spricht dann von dem differenzierenden Merkmal kompakt/diffuse.

Das Merkmal kompakt entsteht dadurch, daß die Eigentöne eines Vokale eng beieinander liegt. So hat das deutsche [a:] z.B. drei Formanten, die ihrer Höhe noch nicht weit voneinander entfernt sind. Besonders merkbar ist deshalb das Merkmal kompakt/diffus bei dem Oppositionspaar [a:]–[i:] [Zahl–Ziel] und bei [a] – [i] [Last – Lust]. In gleichwächter Form kommt dieses differenzierende Merkmal in folgenden Oppositionspaaren vor:

[a:] – [e:] – [ra:bə] Rabe – [re:bə] Rebe

[a] – [ɛ] – [hatən] hatten – [hɛtən] hätten

[a:] – [u:] – [fa:r] fahr – [fu:r] fuhr

[a] – [ʊ] – [vaxt] Wacht – [vʊht] Wucht

[a:] – [o:] – [va:l] Wahl – [vo:l] Wohl

[a] – [ɔ] – [kam] Kamm – [kɔm] komm²

[i:] – [e:] – [vir] wir – [ve:r] wer

[i] – [ɛ] – [ʃliht] schlicht – [ʃlɛht] schlecht

[u:] – [o:] – [gru:s] Gruß – [gro:s] groß

[ʊ] – [ɔ] – [hʊlt] Huld – [hɔlt] Hold

[e:] – [ɛ:] – [be:rən] Beeren – [bɛ:rən] Bären³

Vokalphoneme der hinteren Reihe

¹ Пособие по практической фонетике ремесленного языка. К.А.Пигонович, Р.М.Уроева, Москва 1982

² Assalom Deutsch. N.Suchonowa. Taschkent 2004.

³ “Phonetik und Grammatik der deutschen Sprache” K.M.Urojewa, O.F.Kusnezowa. Verlag Hochschule. Moskau 1972

Der Eigenton des deutschen langen [u:] beträgt etwa 240-360 Hz, der Eigenton des russischen [y] 240-48 Hz. Der tiefe Eigenton (die dunkle Klangfarbe) des deutschen [u:] ist vor allem durch die kleinere Lippenöffnung zu erklären. Beim deutschen [u:] sind die Lippen starker gerundet und weiter vorgestülpt.

Die Form des vorderen Mundraumes fällt beim Deutschen [u:] nicht mit der Form des vorderen Konsonanzraumes beim russischen [y] zusammen. Beim Deutschen [u:] ist die Zunge nämlich nicht so weit zurückgezogen und in ihrem hinteren Teil höher zum weichen Gaumen gehoben als beim russischen [y].¹

Von Bedeutung für die Höhe des Eigentons ist auch die stärkere Muskelspannung bei der Bildung des deutschen langen [u:]. Stärkere Muskelspannung und kleinerer Konsonanzraum führt bekanntlich zur Tönerhöhung.

Wenn der Eigenton des deutschen langen [u:] langen dennoch tiefer als der Eigenton der russischen [y], so ist das nur auf die starke Verkleinerung der Mundöffnung beim deutschen [u:] zurückzuführen.

Der Eigenton des kurzen deutschen [ʊ] beträgt etwa 320-480 Hz, ist also etwas höher als der Eigenton des langen deutschen [u:]. Der höhere Eigenton des kurzen [ʊ] ist durch die größere Mundöffnung zu erklären. Beim kurzen [ʊ] ist der Kieferwinkel etwas größer als beim langen [u:] und die Lippen sind nicht so stark gerundet und vorgestülpt.

Die Zungenhebung ist beim kurzen [ʊ] etwas geringer als beim langen [u:]. Deshalb gibt es im Umfang des Konsonanzraumes bei den kurzen [ʊ] und dem langen [u:] keinen großen Unterschied.

Der Hauptunterschied liegt in der verschiedenen Größe der Mundöffnung. In der Größe der Mundöffnung gibt es keinen besonderen Unterschied zwischen dem deutschen kurzen [ʊ] und dem russischen [y].

Der Eigenton des langen [o:] beträgt ungefähr 340-510 Hz und unterscheidet sich nur um ein Gerünes von dem Eigenton des deutschen kurzen [ʊ] und dem Eigenton

¹ О.Х.Цахер. «К учению о фонеме» Иркутского ТПИИЛ 1982

des russischen [y]. Dadurch ist zu erklären, daß Anfänger das deutsche lange [o:] gewöhnlich mit dem russischen [y] verwechseln. Von dem russischen [o] ist das deutsche lange [o:] hinsichtlich seiner Klangfarbe sehr weit entfernt, denn der Eigenton des russischen [o] beträgt 640-780 Hz.

Bedeutend ist auch der Unterschied in der Artikulation bei der Laute. Bei dem langen deutschen [o:] sind die Lippen etwa so gerundet und vorgestülpt und bei der langen [u:]. Die Mundöffnung ist deshalb sehr klein.

Bei dem russischen [o] sind die Lippen schwach gerundet und die Mundöffnung ist auch zum größten Teil der Unterschied in der Klangfarbe zu erklären, den in der Zungenlage ist der Unterschied klein: beide Laute haben fast die gleiche Zungenhebung und in fast gleichem Maße ist die Zunge bei den Laute zurückgezogen.

Bei der Bildung des deutschen langen [o:] und des russischen [o] ist außerdem der Unterschied in der Größe des Kieferwinkels starker gesenkt. Es ist jedoch möglich, die Laute [o] und [o:] bei gleicher Kiefersenkung zu erzeugen.

Vokalphoneme der mittleren Reihe

In der Hochsprache fällt die Klangfarbe des langen deutschen [a:] und des kurzen deutschen [a] zusammen. In verschiedenen Dialekten wird jedoch das lange [a]. Diese dunklere Klangfarbe entsteht dadurch, daß man bei den langen [a:] die Zunge weiter zurückzieht als bei dem kurzen [a]. Die Deutschen a-Laute klingen heller als das russische [a], weil sie mit kleineren Nudresonator gebildet werden.

Bei der Bildung des deutschen a-Laute ist die Zunge nicht zurückgezogen. Die Zungenspitze berührt die Innenfläche der unteren Schneidezähne, der mittlere Teil des Zungenrückens ist leicht angehoben.¹

Der Vokal [i:] hat von allem deutschen Vokalen den höchsten Eigenton.

Der Eigenton des Hauptteils des russischen [y] liegt etwas tiefer. Beim deutschen langen [i:] bildet sich eine längere Spalte zwischen den Lippen und somit eine größere

¹ O.Zacher "Deutsche Phonetik" Л. Просвещение 1969 Abb. 12

Mundöffnung. Die Zunge ist beim deutschen langen [i:] etwas weiter noch vorn verlegt und gleichzeitig ein wenig starker zum harten Gaumen gehoben.

Deshalb ist dervordere Mundresonator beim deutschen langen [i:] kleiner, sowohl die größere Mundöffnung als auch der kleinere Resonator müssen natürlich den Ton erhöhen. Der Eigenton des kurzen deutschen [i] liegt tiefer als der langen deutschen [i:]. Die größeren Schwankungen im Eigenton des deutschen kurzen [i] hängen von den Schwankungen in der Aussprache ab. Die norddeutsche kurze [i] klingt dunkler als das süddeutsche. Die Hochsprache hilt sich an das Mittlere in der Aussprache des kurzen [i].

Die Vokalphoneme [e:], [ɛ:] und [ɛ]

Das lange geschlossene [e:] wird in Deutschland nicht überall gleich gesprochen. In Norden steht der Laut dem langen [i:] näher und hat somit eine hellere (höhere) Klangfarbe. In Süden spricht man das lange geschlossene [e:] mit dunklerer Klangfarbe.

In der Hochsprache meidet man eine extreme Färbung des langen geschlossenen [e:], ebenso im Fremdsprachunterricht. Der Eigenton des langen geschlossenen [e:] der deutschen Standardaussprache ist ziemlich hoch. Er beträgt 2720-3040Hz, steht also nach seiner Klangfarbe dem langen deutschen [i:] sehr nahe.

Wir sehen hier zwischen den deutschen Vokalen [ei] und [i:] ähnliche Beziehungen, wie zwischen den Vokalen der hinteren Reihe [o:] und [u:] wie Anfänger groß und Gruß nach dem Gehör nicht unterscheiden verwechseln sich dehnen mit dienen, leben und lieben.

Der große Unterschied in der Klangfarbe des deutschen geschlossenen [e:] und des russischen [ɐ] ist hauptsächlich durch verschiedene Zungenlage zu erklären. Beim

Deutschen [e:] ist die Zunge bedeutend höher gehoben als beim russischen [ə] und außerdem noch etwas weiter nach vorn verlegt.¹

Dadurch entsteht bei der Bildung des deutschen langen geschlossenen [e:] ein längerer und kürzerer Resonator im vorderen Mundraum. Die Mundöffnung ist bei dem deutschen [e:] etwas kleiner als bei dem russischen [ə].

Wenn das russische [ə] zwischen zwei polatolisierten gebildet und gleichzeitig wird der Kulminationspunkt des Zungenrückens ein wenig nach vorn verlegt. Dadurch nähert sich die Zungenlage des russischen [ə] dem deutschen geschlossenen langen [e:]. Dementsprechend nähert sich die Zungenlage dem deutschen [e:] auch der Eigenton des Hauptteils des russischen [ə] zwischen den weißen Konsonanten steigt der Eigenton des russischen [ə] bis auf 2670-2760 Hz.

Der Eigenton des langen offener deutscher [e:] im Wort *Ähre*, wo das lange offene [ɛ:] dem langen geschlossenen [e:] im Wort *Ehre* gegenübersteht, beträgt 1870-2780 Hz.

Das lange offene [ɛ:] hat somit sogar dort, wo es eine bedeutungsscheidende Funktion erfüllt, einen höheren Eigenton als das kurze deutsche [ɛ]. Der höhere Eigenton läßt sich durch die höhere Zungenlage beim langen offenen [ɛ:] erklären.

Die Vokalphoneme [y:] und [y]

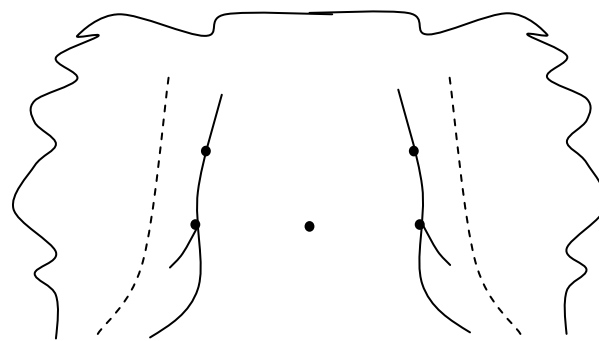
Die lange geschlossene deutsche [y:] nennt man mit Recht ein gerundeten langes geschlossenes [i:] sehr ähnlich, die Lippen aber sind gerundet wie bei dem langen geschlossenen [u:].

Der Eigenton des langen geschlossenen [y:] beträgt 1320-1540 Hz, ist also tiefer als der Eigenton des langen geschlossenen [i:] und höher als der Eigenton des langen geschlossenen [u:]. Die Vertiefung des Tones im Vergleich zu dem langen [i:] erklärt sich durch die Lippenrundung

¹ O.Zacher "Deutsche Phonetik" Л. Просвещение 1969

Durch die starke Rundung und Vorstülpung der Lippen entsteht eine sehr kleine Mundöffnung, die natürlicherweise den Eigenton des Mundresonators vertieft. Die Erholung des Eigentons des langen [y:] im Vergleich zum langen geschlossenen [u:] erfolgt.

Röntgenbilder und Polotogramme zeigen, daß die Zungenlage des langen geschlossenen [y:] und des langen geschlossenen [i:] nicht völlig zusammenfallen. Bei [i:] ist die Zungenlage etwas höher.¹

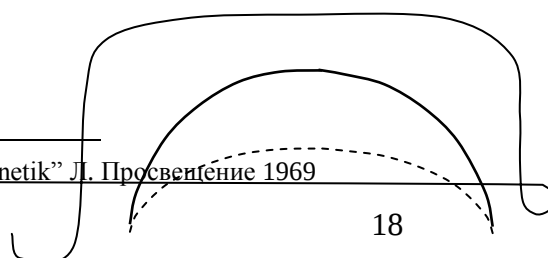


Palatogramm des [i:] und des [y:]

Besondere Schwierigkeiten bereitet [jy:] in Wörtern *judisch, Jutland, jutisch*. Um diese Lautverbindung richtig zu sprechen, muß man von einer [j] Lage der Zunge zu einer [i:] Lage übergehen und dabei die Lippen runden.

Die Vokalphoneme [ø] und [œ]

Das deutsche lange geschlossene [ø] ist ein gerundetes langes [e:]. Die Zungenstellung ist fort die des geschlossenen langen [e:]. Die Lippen werden dabei gerundet wie bei dem langen geschlossenen [o:]. Die Lippen werden dabei gerundet wie bei dem langen geschlossenen [o:].



¹ O.Zacher "Deutsche Phonetik" Л. Просвещение 1969

Vergleichschema der Vokale [e:] und [ø]¹

Der mittlere Teil der Zunge liegt bei dem geschlossenen langen [ø] etwas tiefer als bei dem langen geschlossenen [e:], weil die Vorderzunge unter dem Einfluß der Lippenrundung auch etwas gerundet wird.

Das deutsche kurze offene [œ] ist ein kurzes gerundetes [ɛ] dem die Zungenlage ist der des kurzen offenen [ɛ] ähnlich, und die Lippen werden so gerundet, wie bei dem kurzen offenen [ɔ].

Der Unterschied in der Zungenlage des [ɛ] und [œ] liegt nur darin, daß beim [œ] die Vorderzunge unter dem Einfluß der Lippenrundung etwas gerundet wird. Deshalb liegt die Mediallinie der Zunge ein wenig tiefer als bei dem kurzen [ɛ].

Zum Wesen der deutschen Diphtonge

Die Diphtonge werden gewöhnlich als eine Verbindung zweier Vokale in einer Stelle bezeichnet.²

Diese Definition ist aber sehr schön deshalb nicht consequent, weil hier Vokal und Diphtong einander gegenüber gestellt werden. In Wirklichkeit ist ja der Diphtong auch ein Vokal. Man sollte sagen, Diphtonge sind Verbindungen der deutschen Hochsprache werden gewöhnlich als fallende betrachtet.³

Man findet dann, daß das zweite Element der deutschen Diphtonge kurz, schwach und undeutlich ist. Untersuchungen zeigen daß dies nicht der Wirklichkeit entspricht.

Das Vokalphonem [aê]

¹ O.Zacher "Deutsche Phonetik" Л. Просвещение 1969

² А.А.Реформатический. Владение в языковедение. Москва. 1967; E. Sievers "Grundzüge der Phonetik" Leipzig 1961

³ В.Б.Линдур. Практическая фонетика немецкого языка. Москва. 1955.

Beim Vokalphonem [âê] sind zwei Eigentöne des vorderen Mundresonators zu unterscheiden: ein tiefer mit 1020-1320 Hz und ein kleiner hoher, der von 2720 bis auf 3200 Hz stufen kann. Der tiefe Eigentön ist höher als der Eigentön der a-Laute. Der hohe Eigentön umfasst das Frequenzgebiet des langen geschlossenen [e:] und des langen geschlossenen [i:].

Die Artikulation des Diphtongs zeigt entsprechende Verhältnisse, bei der Artikulation des ersten Elements ist die Zunge ein wenig nach vorn verlegt als bei [a:] und [a].

Bei der Artikulation des zweiten Elements des Diphtongs [âê] sehen wir Ähnlichkeit mit der Zungenlage bei [e:] und [i:]. In allgemeinen ist die Zunge etwas weniger nach vorn verlegt als bei [e:] und [i:]. Die Zungenhebung ist etwa so stark wie beim [e:].

Das Vokalphonem [âô]

Das erste Element des Vokalphonemes [âô] hat einen Eigentön von 840-960 Hz. Der Eigentön des zweiten Elements beträgt 320-480 Hz.

Das erste Element [âô] klingt also tiefer [dunkler] als das erste Element in [âê] und sogar tiefer als bei den a-Lauten.

Der Eigentön des zweiten Elements entspricht dem Eigentön des kurzen offenen [ʊ].

Die Vertiefung des Eigentons beim ersten Element des Diphtongs [âô] im Vergleich zum ersten Element des Diphtongs [âê] und den a-Lauten ist dadurch zu erklären, daß sich bei der Artikulation des ersten Elements [âô] die Zungenlage dem zweiten Element nähert.

Dementsprechend wird die Zunge etwas noch hinten verlagert und damit der Resonanzraum vergrößert. Die Zungenlage des zweiten Element fällt nicht mit der Zungenlage des langen geschlossenen [o:] zusammen.

Die Zunge ist nicht so weit zurückgezogen wie beim [o:] und auch nicht so stark gehoben. Die Zunge ist bei der Bildung des zweiten Elements etwa so zurück Gezogen wie bei dem kurzen [ɔ] oder [ʊ]. Die Zungenhebung ist etwas höher als bei dem kurzen [ʊ].

Das Vokalphonem [ɔø]

Beim ersten Element des Diphtongs [ɔø] klingt somit ein wenig höher als das kurze deutsche [ɔ]. Das Ende des Diphtongs klingt etwa wie das lange geschlossene [ø]. Die Zungenlage ist bei der Aussprache des ersten Elements der Zungenlage des kurzen [ɔ] ähnlich.

Wenn die Zungenlage des kurzen [ɔ] etwas über höher ist, so erklärt sich das durch einen größern Kieferwinkel bei der Aussprache des [ɔ] und [ø]. Bei der Aussprache des zweiten Elements liegt die Zunge ähnlich wie bei dem langen geschlossenen [ø:].

Labialisierte und nicht labialisierte Vokale

Bei der Artikulation der Vokale sind die Lippen von den Zähne abgehoben. Sie können gerundet oder oval sein.

Bei den Vokalen [u:], [ʊ], [o:], [ɔ], [ø:], [œ] sind die Lippen gerundet und vorgestülpt. Diese Vokale nennt man labialisierte Vokale.

Bei den Vokalen [u:], [o:], [y:], [ø:] sind die Lippen starker vergestülpt als bei den Vokalen [ʊ], [ɔ], [œ], [y].¹

Vokale der vorderen und mittleren hinteren Reihe

¹ O.Zacher "Deutsche Phonetik" Л. Просвещение 1969

Bei der Artikulation der Vokale kann die Vorderzunge, die Mittellzunge oder die Hinterzunge gehoben werden. Wenn die Vorderzunge gehoben wird, entstehen Vokale der vorderen Reihe.

Vokale der hohen, mittleren und tiefen Zungenhebung

Der Zungenrücken und zwar die Vorder-, Mittel- oder Hinterzunge kann bei der Artikulation der Vokale in verschiedenen Grad gehoben werden.

Wenn die Zunge stark gehoben ist, entstehen Vokale der hohen Zungenhebung.

Z.B. [i:], [u:].

Wenn die Zunge schwächer gehoben ist, entstehen Vokale der mittleren Zungenhebung.

Z.B. [ɛ], [o:].

Wenn die Zunge wenig gehoben ist oder flach liegt, entstehen Vokale der tiefen Zungenhebung,

Z.B. [a], [a:].

Qualität der deutschen Vokale.

Nach der Qualität unterscheidet man enge und weite Vokale. Die Qualität der Vokale hängt von der Mundöffnung, genauer von der Zungenhebung und der Lippenöffnung, und der Spannung der Sprachorgane bei der Artikulation der Vokale ab. Innerhalb der hohen und mittleren Zungenhebung kann die Öffnung des Mundraumes weiter und enger sein.

Bei den Vokalen der hohen Zungenhebung [i:], [u:], [y:] ist die Zunge stärker gehoben, die Lippenöffnung ist kleiner und die Artikulationsspannung stärker als bei den Vokalen der mittleren Zungenhebung [ɛ], [ɔ:], [œ].

Bei den Vokalen der mittleren Zungenhebung [i:], [u:], [y:] ist die Zunge starker gehoben, die Lippenöffnung ist kleiner und die Artikulationsspannung starker als bei den Vokalen der mittleren Zungenhebung [ɛ:], [ɛ], [a], [ɔ].

Bei den Vokalen der tiefen Zungenhebung [a] und [a:] ist die Mundöffnung immer größ, darum sind die beiden Lippen weite Vokale, sie unterscheiden sich nicht nach der Zungenhebung doch nach ihrem helleren und dunkleren Klang.¹

Wenn die Öffnung des Mundraumes enger ist, d.h. wenn die Lippenöffnung kleiner und die Zungenhebung größer und die Artikulationsspannung stark ist entstehen enge Vokale.

Die Vokaldauer

Nach der Vokaldauer unterscheidet man lange und kurze Vokale. Die Vokaldauer ist im Deutschen phonematisch d.h. sie unterscheidet den Sinn der Wörter.

Z.B. Die Hähne [hɛ:nə] – die Henne [hɛnə]; rate [ra:tə] – die Ratte [ratə]

Die lange Vokalen sind: [a:], [ɛ:], [e:], [i:], [y:], [u:], [o:], [ø:].

Die kurzen Vokalen sind: [a], [ɛ], [i], [y], [ʊ], [ɔ], [œ].

Alle lange Vokalen außer [a:] und [ɛ] sind ihrer Qualität nach eng: alle kurze Vokalen sind weit. Die Dauer der deutschen Vokale ist häufig grafisch bezeichnet, oft ist sie positional bedingt, aber manchmal ist sie wieder grafisch bezeichnet nach positional bedingt.²

Die Regeln der Vokaldauer

Der Vokal ist lang:

1. Wenn die länge grafisch bezeichnet ist.

a) Durch das Dehnungs -h (es steht nur vor sonoren Laute)

¹ О.Н.Никонова. Основы немецкого произношения. Ленинград. 1958.

² К.М.Уроjewа. Фонетик und Grammatik der deutschen Sprache. Moskau 1972.

z.B. *nehmen, sehen*

b) Durch Verdoppelung der Vokale a, o, e.

z.B. *Haar, Boot, Armee*

c) Durch -e oder -eh.

z.B. *sie, ziehen*

d) Vor einem Konsonanten.

z.B. *geben, fragen*

2. In einer offener Silbe oder in einer geschlossener Silbe die man öffnen kann.

z.B. *lessen, sagen, fragt*

3. häufig vor -ra, -rt.

z.B. *Erde, Art, Geburt*

4. In einsilbigen unveränderlichen Wörtern.

z.B. *nur, vor, er, dem, den, wer, wem, für, ihn.*

5. In den Suffixen -bar, -sam, -keit, -los, -sal, -tum, -ur, -tät, -tion.

z.B. *dankbar, einsam, das Schicksal, das Diktat, der Traktor*

Der Vokal ist kurz:

1. Vor Doppelkonsonanten.

z.B. *kommen, füllen*

2. vor den Buchstabenverbindungen -dt-, -ck-, -tz-, -ng-, -nk-.

z.B. *die Stadt, die Ecke, sitzen*

3. In einer geschlossenen Silbe, die man nicht öffnen kann

z.B. *der Mund, die Lampe, der Wurst*

4. In einsilbigen Wörtern vor einem Konsonanten.

z.B. *im, in, ob, von, ab, an, was, das*

5. In folgenden Präffixen un-, emp-, ent-, miß-, er-, ver-, zer-.

z.B. *ungenau, empfangen*

6. In folgenden Suffixen -is, -nis, -ismus, -lich.

z.B. *die Studenten, das Hindernis, der Kommunismus*

Vor -ch- ist der Vokal bald lang, bald kurz, deshalb muß man die Vokaldauer vor -ch- behalten.

lang		kurz	
brach	die Bücher	machen	der Spruch
sprach	der Buchstabe	lachen	das Fach
hoch	der Fluch	sprechen	das Loch
suchen	das Tuch	noch	die Sache
nächts	der Kuchen	der Bruch	das Buch ¹

Vor -ß- kann der Vokal lang und kurz sein:

1. Vor -ß- das zwischen zwei Vokalen steht, ist der Vokal immer lang.

z.B. *die Grüße, Küße*

Die Schreibung ä vor -ß- bezeichnet immer einen langen Vokal.

z.B. *Gefäß, gemäß*

2. Wenn -ß- im Auslaut oder vor einem Konsonanten steht, kann der Vokal lang oder kurz sein. Er ist lang, wenn bei der Veränderung des Wores die Schreibung -ß- erhalten bleibt.

z.B. *du grüßt, sie grüßen*

¹ Г.М.Эминов Немис тилига ўргатишнинг амалий курси. Тошкент 1984

Der Vokal ist kurz, wenn bei der Veränderung des Wortes -ß- mit -ss- wechselt.

z.B. Fluß-die Flüßes

Die Buchstaben i und e vor -ß- bezeichnen immer einen kurzen Vokal.

z.B. der Riß, eßbar

Im Suffix -ik und der Komponente her ist der Vokal eng und lang, wenn diese Silbe betont ist, weit und kurz, wenn diese Silbe unbetont ist.

z.B. Musik [mu'zi:k], Phonetik [fo'ne:tik], woher [vo:'hɛr] herauf [hɛ'raʊf].

Anmerkung: Im Suffix -or ist der Vokal immer lang.

z.B. Doktor ['dɔkto:r], Doktoren [dɔkto:rən].

Besondere Fällen der Vokaldauer

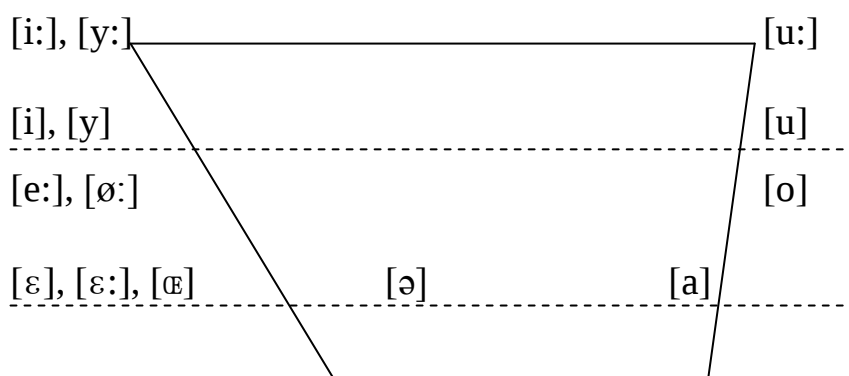
[a]		[a:]	
der Bräutigam	die Art	der Adler	der Harz
die Grammatik	die Jagd	die Heirat	das Herz
der Monat	die Magd	der Bart	der Art ¹
[ɔ]		[o:]	
die Hochzeit	die Post	schon	das Kloster
der Lorbeer	der Posten	bloß	das Ostern
kosten	der Vorteil	der Lotsee	der Tost
[u]		[u:]	
der Klub	plus	zu	zur
das Urteil	nun	Wusch (Präteritum von "waschen")	
der Husten	nur	Wuchs (Präteritum von "wachsen")	

¹ Г.М.Эминов Немис тилига ўргатишнинг амалий курси. Тошкент 1984

[ɛ]		[ɛ:]	
weg		die Bärte	zärtlich
das Billett		die Gebärde	das Mädchen
der Chef		das Rätsel	die Städte
[e:]			
der Wort	der Herd	nebst	Estland
die Erde	die Herde	stets	Schleswig
Gerhard	der Krebs	werden	Dresden
[i]		[i:]	
das Kapitel	die Nische	das Viertel	vierzehn
[œ]			
köstlich	östlich	die Behörde	fördern
[y]		[y:]	
geburtig		für	düster ¹

Das Vokalviereck zeigt alle merkmale der Vokale; die Angehörigkeit zur Reihe, die Zungenhebung, die Dauer, die Qualität, die Labialisierung.

Das Vokalviereck



¹ Deutsche Phonetik und Grammatik. K.M.Urojew. Moskau 1972

[a]

[a:]

Nach diesen merkmale klassifiziert man die Vokale z.B. das [u:] ist ein langer enger labialisierter Vokal der hinteren reihe der hohen Zungenhebung. Man unterscheidet im Deutschen vier Grade der Labialisierung: strakes Vorstülpen der Lippen und kleine Lippenöffnung, etwas schwächeres Vorstülpen der Lippen und etwas größeres Lippenöffnung.¹

Konsonanten

Stimmhafte und stimmlose Konsonanten

Wenn die Stimmbänder gespannt sind und verbrieren und der Luftstrom im Mundraum auf ein Hindernis stößt, entstehen stimmhafte Konsonanten.

Die stimmhaften Konsonanten sind: [m], [n], [ŋ], [l], [r], [v], [z], [ʒ], [j], [d], [g].

Tabelle der deutschen Konsonanten

Folgende tabelle zeigt die Artikulationsart und die Artikulationsstelle der deutschen Konsonanten.

Wenn die Stimmbänder nicht gespannt sind und die Luftstrom auf die Hindernis stößt, entstehen stimmlose Konsonanten der Geräuschlaute.

Stimmlose Konrsonanten sind: [f], [s], [x], [h], [p], [t], [k], [ç], [pf], [tʃ], [tʃʃ].

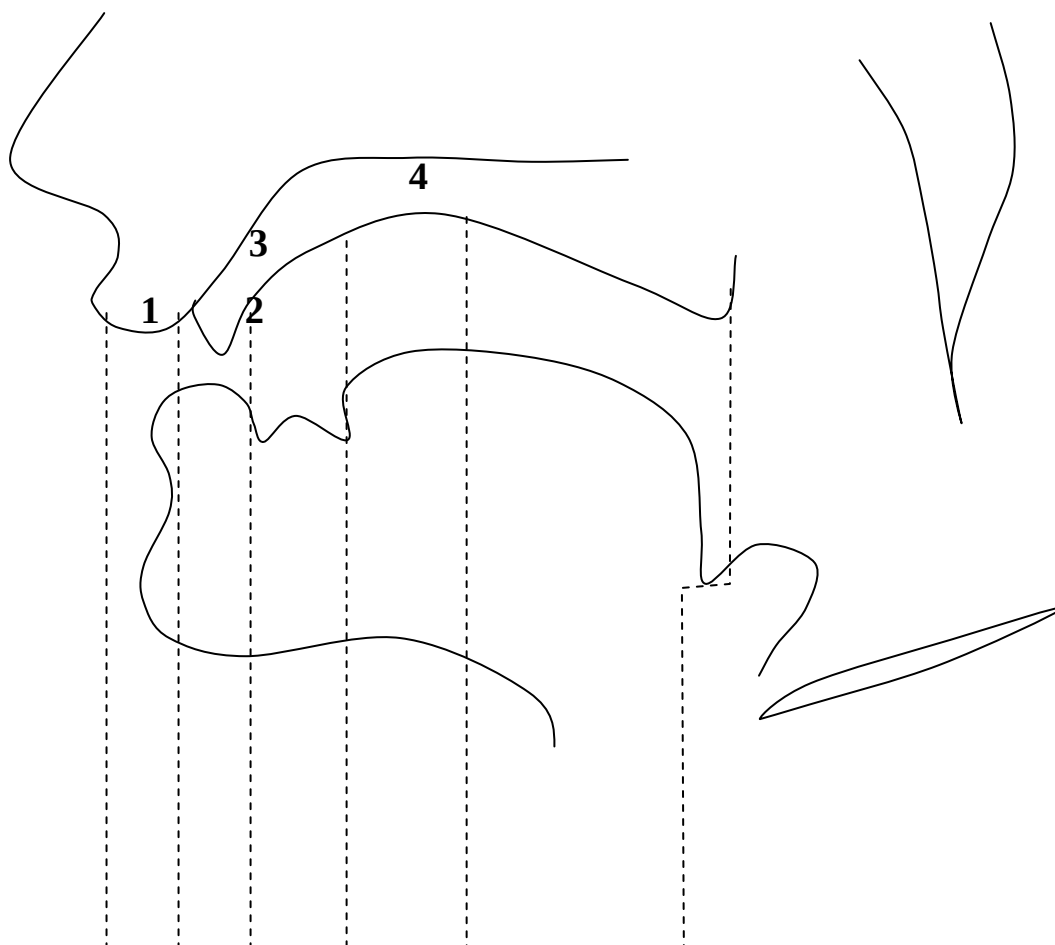
Die deutschen stimmlosen Konsonanten werden mit starker muskelspannung gesprochen.

1. Lippen, 2. Zähne, 3. Alveolen, 4. Palatum;

I. Lippenkons., II. Zahnlippenkons., III. Vorderzungekons., IV. Mittelzungekons., V. Hinterzungekons., VI. Kehlkopfkons.²

¹ Phonetik und Grammtik der deutschen Sprache. K.M.Urojewa, O.F.Kusnezowa, Moskau 1972

² O.Zacher. Deutsche Phonetik. Просвещение 1969



		I	II	III	IV	V	VI
Verschluß- sprengelaute	stl	p		t		h	
	sth	b		d		g	
Engereibe- laute	stl		f	s ʃ	g	x	h
	sth		v	z ʒ	j		
Verschluß- engelaute	stl		pf	fs fʃ			
Verschlußöff- -nungslaute	son	m		n		ŋ	
				l			
Schwing- laute	son			r		R	

Sonore Konsonanten und stimmhafte Geräuschlaute

Bei den stimmhaften Konsonanten verbindet sich der Stimmton mit dem Geräusch. Der Luftstrom kann bei gleichartiger Bildung eines Hinderniss frei ausströmen, z.B. durch den Nasenraum oder zwischen den Zähnen und Seitenrändern der Zunge. So entstehen sonore Konsonanten.

Die sonore Konsonanten sind: [m], [n], [r], [l], [ŋ]. Bei den sonoren Konsonanten ist der Stimmton stärker als das Geräusch.¹

Wenn der Luftstrom durch ein Hinderniss gehemmt wird, entsteht stimmhafte Geräuschlaute. Bei den stimmhaften Geräuschlauten ist das Geräusch stärker als der Stimmton.

Die stimmhaften Geräuschlaute sind [v], [z], [ʒ], [j], [b], [d], [g].

Die deutschen stimmhaften Geräuschlauten werden mit schwacher Muskelspannung gesprochen.

Nasale und reine Konsonanten

Bei den meisten Sprachlauten ist der Eingang in den Nasenraum durch Habung des Gaumensegels geschlossen, und die Luft strömt durch den Mundraum. Solche Sprachlaute nennt man reine Konsonanten. Wenn das Gaumensegel gesenkt ist, strömt die Luft frei durch den Nasenraum. So entstehen nasale Laute.

Die deutschen nasale Konsonanten sind [m], [n], [ŋ].²

Die Artikulationsstelle der Konsonanten

Wenn sich ein aktives Sprachorgan einem passiven nähert (z.B. die Zungenspitze nähert sich den Alveolen oder die Hinterzunge nähert sich dem weichen Gaumen, so entsteht an dieser Stelle ein Hinderniss, auf das der Luftstrom stößt.

¹ О.Н.Никонова. «Фонетика немецкого языка» Москва 1988

² N.S.Trubetzkoy. "Grundzüge der Phonologie" Praga 1939

Das Hinderniss, das der Luftstrom überwinden muß, kann also an verschiedenen Stellen entstehen. Diese Stelle der Bildung des Hindernisses nennt man die Artikulationsstelle des Konsonanten.

Nach der Artikulationsstelle unterscheidet man:

Lippenkonsonanten werden geteilt in:

-Zweilippenlaute¹ [p], [b], [m]

-Zahnlippenlaute [f], [v], [pf]

Die Zungenkonsonanten teilt man ein in

-Vorderzungelaute [n], [l], [t], [d], [r], [s], [z], [ʃ], [ʦ], [ʧ];

-Mittelzungelaute [ç], [tʃ];

-Hinterzungelaute [x], [k], [g], [ŋ],

-Zäpfchenkonsonant ist das [r]

-Kehlkopfkonsonant ist das [h].

Die Artikulationsart der Konsonanten

Der Luftstrom kann bei der Artikulation der Konsonanten durch den Verschluß z.B. zwischen beiden Lippen [p], [b], [m] oder eine Enge aufgehalten werden.² Konsonanten, die durch Sprengung des Verschlusses gebildet werden. Nennt man verschlußsprenglaute.

Die Verschlusssprenglaute sind [p], [b], [t], [d], [k], [g].

Wenn die Luft bei gleichartiger Bildung des Verschlusses frei durch den Mund oder Nasenraum ausströmt, entsteht Verschlußöffnungslaute.

Die Verschlußöffnungslaute sind [m], [n], [ŋ], [l].

Wenn der Verschluß nicht gesprengt wird, sondern in eine Enge übergeht, entstehen Verschlußengelaute.

Die Verschlußengelaute sind [pf], [ʦ], [tʃ].

¹ O.Zacher. Deutsche Phonetik. Просвещение 1969

² В.Б.Линдур. «Практическая фонетика немецкого языка» изд. Москва 1955

Die Konsonanten, bei denen die Luft durch eine Enge strömt nennt man Engereibelaute.

Die Engereibelaute sind [f], [s], [z], [t], [ç], [ʃ], [j], [x].¹

Beim [r] schwingt die Zungenspitze und beim [R] das Zäpfchen einmal oder mehrmals nennt man die r-Laute Schwinglaute.

Die Besonderheiten der Artikulation der deutschen Konsonanten

1. Die Lage der Zungenspitze.

Bei der Artikulation der deutschen Vorderzungenkonsonananten [t], [d], [n], [l], [r] ist die Zungenspitze an den oberen Vorderzähne und den Alveolen, bei allen anderen deutschen Konsonanten berührt die Zungenspitze die unteren Schneidezähne, d.h. unteren Schneidezähnen Kontaktstellung.²

2. Die Lage der Hinterzunge.

Die Hinterzunge wird in Deutschen nur bei den Hinterzungekonsonanten [k], [g], [ŋ], [x], [R] und beim [R] gehoben, bei allen anderen Konsonanten wird die Hinterzunge zum Unterschied vom Russischen nicht gehoben. Darum klingen die deutschen Konsonanten weicher als die russischen harten Konsonanten.³

3. Die Muskelspannung und der Atumdruck.

Die Muskelspannung und Atumdruck ist bei der Artikulation der meisten deutschen Konsonanten stärker als im russischen. Dadurch ist das Reisebräusch bei den stimmlosen Engereibekonsonanten und Verschlußgekonsonanten sehr stark. Die deutschen stimmlosen Konsonanten werden mit stärkerer Muskelspannung gesprochen als die stimmhaften.

¹ К.А.Пигонович. К.М.Уроева. Пособие по практической фонетике немецкого языка. Москва 1982

² O.Zacher. Deutsche Phonetik. Л. Просвещение 1969

³ О.Цахер. «К учению о фонеме». Иркутского.ТПИИЛ 1982

4. Behauchung.

Die stimmlosen Verschußgekonsonanten [p], [t], [k] werden behaucht gesprochen. Besonders stark ist die behauchung im Anlaut der betonten Silbe vor Vokalen und sonoren Konsonanten und im Auslaut der betonten Silben vor Konsonanten und in den Verbindungen sp, st wird der Verschußspreng-konsonant meistens nicht behaucht.¹

5. Die Halbstimmhaftigkeit der stimmhaften Geräuschkonsonanten.

Die stimmhaften Geräuschkonsonanten sind wenig stimmhaft als im Russischen, besonders bezieht sich das auf die stimmhaften Verschußspreng-konsonanten [b], [d], [g] und die Engereibekonsonanten [v] und [z]. Im Anlaut nach einer Pause und nach stimmlosen Konsonanten sind die stimmhaften Geräusch-konsonanten halbstimmhaft.

z.B. das Wasser [das vasər].²

Starke Positionen der deutschen Affrikaten

Als starke Position gilt bekanntlich die Stellung des Phoneme im Wort, in der es seine Eigenschaft am deutlichsten zum Ausdruck bringt. In der starken Position ist das Phonem keinem fremden Einfluß oder einem sehr geringen Einfluß ausgesetzt.

Da sich verschiedene Konsonanten in der fließenden Rede verschieden verhalten, gibt es keine einheitliche starke Position für alle Konsonanten.

Die stimmlosen Geräuschklaute klingen im Deutschen am deutlichsten, wenn sie in einer betonten Silbe vor einem Vokal der hinteren oder mittleren Reihe und nach beliebigen Vokal oder Konsonanten stehen.

z.B. tun [tu:n], mit [mit], abstract [ap'strakt].³

In den unbetonten Silben verlieren die Geräuschklaute etwas an ihrem Geräusch und klingen schwächer.

¹ Phonetik und Grammtik der deutschen Sprache. K.M.Urojew, O.F.Kusnezowa, Moskau 1972

² O.Zacher. Deutsche Phonetik. Просвещение 1969

³ Г.М.Эминов Немис тилига ўргатишнинг амалий курси. Тошкент 1984

Vgl. Tun [tu:n], Turin [tu'ri:n], Volk [folk], Phonologie [f'ono'lo'gi:].

Vor Vokalen der vorderen Reihe werden die Konsonanten heller gesprochen.

Vgl. Fahne ['fa:nə], viel [fi:l].

Die stimmhaften Geräuschlaute der deutschen Sprache klingen am deutlichsten, wenn sie zwischen Vokalen oder zwischen einem Sonanten und einem Vokal stehen. Wichtig ist für die starke Position außerdem die Stellung vor Vokalen der hinteren oder mittleren Reihe wird ihr Eigentum erhöht.

Am Ende der Silbe verlieren die stimmhaften Geräuschlaute ihre Stimmhaftigkeit. Im absoluten Anlaut und nach stimmlosen Geräuschlauten werden sie halbstimmhaft.

Vgl. Ida ['i:da], das Dach [das 'dax].

Die Sonanten klingen im Deutschen fast in allen Positionen deutlich.¹

Physiologische Merkmale des deutschen Konsonantensystem

Ein wichtiges physiologisches Merkmal des deutschen Konsonantensystems ist die starke Muskelspannung und die starke Muskelspannung Expiration (der starke Atemdruck). Deshalb werden die stimmlosen Verschlusslaute behaucht die stimmlosen Engelaute mit einem starken Reibegeräusch gesprochen.

Auch die stimmhaften Geräuschlaute bekommen durch die starke Muskelspannung und den starken Atemdruck ein stärkeres Geräusch als die entsprechenden russischen Konsonanten.

Es ist dabei zu beachten, daß bei den russischen Engelaute. Um so größer ist in solch einer enger Spalte der Widerstand, der dem Luftstrom entgegengesetzt wird. Deshalb streicht der Luftstrom bei der Bildung der deutschen Engelaute mit stärkerem Druck durch die Spalte und ruft eine stärkere Reibung der russischen Engelaute.

¹ O.Zacher. Deutsche Phonetik. Л. Просвещение 1969

Ein zweites wichtiges physiologisches Merkmal des deutschen Konsonantensystems ist eine verhältnismäßig geringe Aktivität der Timmbänder bei der Bildung der stimmhaften Konsonanten.

Während im Russischen die Stimmbänder schon vibrieren, bevor noch das Spreng oder Reibegeräusch erklingt, und auf diese Weise den sog. Blählaut erzeugen, beginnen sie Stimmbänder im Deutschen erst dann zu vibrieren, wenn schon das Geräusch zu hören ist. Im Russischen entsteht somit der Stimmton vor dem Geräusch im Deutschen gleichzeitig mit dem Geräusch.¹

Ein drittes wichtiges Merkmal des deutschen Konsonantensystems ist das Fehlen der Gegenüberstellung von nicht palatalisierten und palatalisierten Konsonanten.

Beim Vergleich des Deutschen und russischen Konsonantismus ist es allgemein angebracht, die deutschen Konsonanten als nicht palatalisiert zu bezeichnen.

Es gibt jedoch einen bedeutenden Unterschied zwischen den russischen nicht palatalisierten Konsonanten und den entsprechenden deutschen Konsonanten. Die deutschen Konsonanten klingen so tief wie die Eigentöne zwischen den entsprechenden nicht palatalisierten und palatalisierten russischen Konsonanten. So steht z.B. das deutsche [t] nach seinem Eigentone zwischen dem russischen [T].²

Phonologische Merkmale des deutschen Konsonantensystem

Im deutschen Konsonantensystem sind sechs differenzierende (phonologische) Merkmale zu unterscheiden:

1. stimmlos gespannt/stimmhaft ungespannt
2. abrupt/dauernd
3. abrupt/gleitend dauernd
4. dauernd/gleitend dauernd
5. nasal/oral

¹ O.Zacher. Deutsche Phonetik. Л. Просвещение 1969

² O.Zacher. Deutsche Phonetik. Просвещение 1969

6. kompakt/diffuse

Nach dem Merkmal stimmlos gespannt/stimmhaft ungespannt stehen einander gegenüber:

- [p] – [b]: pein [pâen] – Bein [bâen]
- [t] – [d]: Tier [ti:r] – dir [di:r]
- [k] – [g]: Kern [kɛrn] – gern [gɛrn]
- [f] – [v]: fahl [fa:l] – Wahl [va:l]
- [s] – [z]: reißen [râēsən] – reisen [ˈrâēzən]
- [h] – [j]: Haar [ha:r] – Jahr [ja:r].¹

Durch abrupt/dauernd werden unterscheiden:

- [p] – [f]: Pilz [pɪlf̥s] – Filz [fɪlf̥s]
- [t] – [s]: Latten [ˈlatən] – lassen [ˈlasən]
- [k] – [h]: kalt [kalt] – halt [halt]
- [k] – [x]: nackt [nakt] – Nacht [naxt]
- [k] – [ç]: nickt [nikt] – nicht [niçt]
- [b] – [v]: Band [bant] – Wand [vant]
- [d] – [z]: die [di:] – sie [zi:]
- [r] – [l]: rief [ri:f] – life [li:f]²

Das differenzierende Merkmal abrußt/gleitend dauernd ergibt folgende Oppositionspaare:

- [p] – [pf]: Posten [pɔstən] – Pfosten [pʰɔstən]
- [t] – [tʰs]: Tal [ta:l] – Zahl [tʰsa:l]
- [t] – [tʰʃ]: matt [mat] – Matsch [matʰʃ]

¹ Deutsche Phonetik. Kopierverlage. M: 2002

² O.Zacher. Deutsche Phonetik. Л. Просвещение 1969

Durch das Merkmal nasal/oral werden folgende Konsonanten differenziert:

[m] – [b]: mein [mæ̃n] – Bein – [bæ̃n]

[n] – [d]: nein [næ̃n] – dein [dæ̃n]

[ŋ] – [g]: Enge [‘ɛŋə] – Egge [‘ɛgə’]

[m] – [v]: Mann [man] – wann [van]

[n] – [z]: nah [na:] – sah [za:]

[n] – [l]: Not [no:t] – Lot [lo:t]

[ŋ] – [x]: Wange [‘vaŋə’] – Wache [‘vaxə’]

[ŋ] – [ç]: bring [brɪŋ] – brich [brɪç]

[n] – [r]: Naht [na:t] – Rat [ra:t].¹

Als kompakt/diffuse (großer, kleiner, oraler Resonanzraum) stehen einander gegenüber:

[k] – [t]: Kanne [‘kanə] – Tanne [‘tanə]

[g] – [d]: Gunst [gunst] – Dunst [dunst]

[ŋ] – [n]: singen [‘ziŋən] – sinnēn [‘sinən]

[x] – [s]: Dach [dax] – das [das]

[ç] – [s]: recht [reçt] – Rest [rɛst]

[x] – [tʃ]: wachen [‘vaxən] – watschen [‘vafʃən]

[ç] – [tʃ]: hächeln [‘hɛçəl̩n] – hätscheln [‘hɛtʃəl̩n]

Es lassen sich im deutschen Konsonantensystem als selbständige Oppositionsglieder mit differenzierenden Eigenschaften nicht gegen überstellen: [h] und [s], [h] und [ŋ], [h] und [x]. [h] und [ç] können nur in Ausnahmefällen phonologische Oppositionen bilden.

¹ Deutsche Phonetik. Kopierverlage. M: 2002

Z.B. Horolog – Chorolog: [ho'ro'lo:k] – [ço'ro'lo:k].

Auch [j] und [ŋ] bleiben ohne Gegenüberstellung. Phonologische Oppositionen sind in diesen Fällen ausgeschlossen, weil [h] und [j] nur im Silbenanlaut und [ŋ], [s] und [x] nur im Silbenauslaut stehen. Auch [tʃ] und [ç] stehen vor wiegend im Silbenauslaut.

Von den genannten Lauten [n], [s], [ŋ], [tʃ], [j], [x], [ç] charakterisieren sich die ersten fünf durch besondere physiologisch akustische Eigenschaften und können deshalb nicht als Varianten eines Phonems ausgefaßt werden. Auch ist zu beachten, daß jeder Konsonant seine starke Position hat. Die beiden letzten laute ihngegen kommen in deutschen Wörtern vorwiegend in schwachen Positionen vor: [x] nach Vokalen der hinteren und mittleren Reihe, [ç] nach Vokalen der vorderen Reihe, nach den Diphthongen [âê], [âô] und den Konsonanten [r], [l], [n] im Suffix -chen. Die Konsonanten [x] und [ç] können deshalb auch nur in Ausnahmefällen als differenzierende Oppositionsglieder einander gegenüberstehen.

Z.B. Kuchen-Kuhen: ['ku:xən] – ['ku:ən]; tauchen-Tauchen: ['tāoxən] - ['tāoçən].

Jedoch auch hier haben wir es eigentlich mit besonderen Positionsbedingungen des [x] und [ç] zu tun, weil [x] im Stammauslaut, [ç] im Anlaut eines Suffixes steht. Achlaut und Ichlaut sind somit nur im Ausnahmefällen selbständig und haben dabei einen sehr engen Funktionsbereich.¹

Zum Wesen der deutschen Affrikaten

Die deutsche Affrikaten sind ebenso viel umstrittene Laute wie die deutschen Diphthonge.

¹ О.Цахер. «К учению о фонеме». Иркутского.ТПИИЛ 1982

Manche finden, daß die Affrikate eine enge Verbindung von Verschluß – und Engelaute überhaupt ist, und zählen zu den Affrikaten nicht nur [pf], [fs], sondern auch [kv],[ks] und [ps].¹

Auch H-H. Wängler behauptet, es werde lange nicht immer Homorganität, d.h. Bildung mit gleichen Organen, gewährt,² und bringt zu den deutschen Affrikaten außer [pf], [fs], [tʃ] und [ks].

Andere unterstreichen, daß die Affrikaten enge Verbindungen von verschlußlauten mit homorganen Engelaute sind, d.h. mit Engelaute die an der selben Stelle und mit denselben Sprachorganen gebildet werden. In diesem Falle spricht man gewöhnlich von zwei Affrikaten der deutschen Sprache [pf] und [fs].³

Wir finden, daß man bei dieser Betrachtung der Affrikaten auch das deutsche [tʃ] hierher bringen kann.

So urteilen L.R.Zinder, und T.W.Strojewa, (L.R.Zinder, T.W.Strojewa, «Современный немецкий язык», изд 3, Москва 1957) O.N.Nikolowa, (O.H.Никонова, «Фонетика немецкого языка, изд 3, Москва 1958), O.A.Nork (O.A.Норк, Вводный фонетический курс. Москва 1946) und alle übrigen Linguisten der Sowjetunion, die sich mit dem Lautsystem der deutschen Sprache befassen.

Nun gibt es noch eine dritte Meinung, die die Existenz von Affrikaten ebenso wie die Existenz von Diphthongen in der deutschen Sprache überhaupt verneint.⁴

Verschieden verhält man sich auch zur phonematischen Wertung der Affrikaten. Wenn N.S.Trubetzkoy der Ansicht war, daß die deutschen Affrikaten einphonemig sind jedenfalls [pf] und [fs]⁵ und auch viele Sprachforscher dabei bleiben,⁶ versucht man gleichzeitig zu beweisen daß es sich um Zweiphonemigkeit handelt.⁷

¹ W.Vietör, "Elemente der Phonetik des Deutschen, Englischen und Französischen" 7.Aufl.Leipzig 1923

² H-H.Wängler, Grundkurs einer Phonetik des Deutschen, Magdeburg 1960. S. 13.

³ E.Siwers, Grundzüge der Phonetik, 5 Aufl., Leipzig 1901

⁴ J.Forchhammer, zum Affrikatenproblem Phonetik. Bd. 1953

⁵ N.S.Trubetzkoy. "Grundzüge der Phonologie" Praga 1939

⁶ O.V.Essen, Allgemeine und angewandte Phonetik, Berlin 1968 S.86;H-H.Wängler, Grundkurs einer Phonetik des Deutschen, Magdeburg 1960, S.73; W.Merlinger, über Ein- Zweiphonemigkeit, Z, f Phonetik, Bd 13, 1960, S.98-176 u.a.

⁷ N.Morcinies, Zur phonologischen Wertung der deutschen Affrikaten und Diphthonge, Z.F.Phonetik, Bd 11, 1958. H.7

Wir sehen in der Affrikate keine gewöhnliche Verbindung von Verschluß und Engelaute, sondern eine Verbindung von homorganem Verschluß und Engelaute. Obgleich nun aber die Affrikaten [pf] und [fs] historisch aus Verschlußlauten hervorgehen, ist heute das Hauptelement der Engelaute, das Engelaute, Engelement. Es ist das leitende Element in der Artikulation der Affrikate, weil sich das Verschlußelement ihm anpaßt.

Diese Anpassung sehen wir nicht nur bei [pf] und [fs], sondern auch bei [tʃ].

Die Affrikate ist eine Engelaute mit einem Verschluß-Vorschlag, der an derselben Stelle gebildet wird, wo man den Engelaute bildet.

Bei [fs] und [tʃ] ist dies am deutlichsten zu sehen, denn [fs] wird da gebildet. Die Vorschläge [t] aus [fs] und [t] unterscheiden sich bedeutend von dem Sprenglaut [t].

Erstens durch die Artikulationsstelle: [t] aus [fs] liegt weiter hinten.

Zweitens durch die Länge: die Vorschläge [t] bedeutend kürzer als das Phonem [t].

Der Unterschied tritt besonders deutlich zum Vorschein, wenn man dabei beachtet, daß bei den Vorschlägen die Behauchung fehlt.

Den dritten wichtigen Unterschied sehen wir darin, daß die Vorschläge mit schwacher Muskelspannung und schwachem Atemdruck gebildet werden und deshalb bedeutend schwächer klingen als das Phonem [t].¹

Beim [pf] ist das leitende Element ebenfalls [f]. Wie sich die Vorschläge in [fs] und [tʃ] dem folgenden Engelement anpassen, so paßt sich hier der Vorschlag [p] dem Hauptelement an.

Artikulatorisch sehen wir diese Anpassung darin, daß sich die Lippe gleich den oberen Zähnen nähert wie bei der Bildung des Phonems [f]. Die obere Lippe nähert sich wohl, wenn sie behauptet, daß die Deutschen unter dem Eigenfluß der graphi-

¹ O.Zacher. Deutsche Phonetik. Л. Просвещение 1969

schen Darstellung der Affrikate [pf] zwei getrennte Laute sprechen und dabei ein bilabiales [f] erhalten.¹

Das wäre natürlich eine Anspannung des zweiten Elements an das erste. In Wirklichkeit sehen wir umgekehrte Verhältnisse.

Der Vorschlag [h-] unterscheidet sich bedeutend von dem Phonem nicht nur die Artikulationsstelle, sondern auch nach der Kürze, dem Fehlen der Sprengung und der Muskelschwäche.²

Anpassung der Nachbarlaute.

Es isoliert betrachtetes Phonem kann in drei Elemente zerlegt werden: den Anfang, die Mitte und das Ende.

Der Anfang des Phonems ist der Teil, der während der Vorbereitung der Sprachorgane zur eigentlichen Artikulation des Lautes entsteht. Die Mitte entsteht durch eine mehr oder weniger stabile Artikulation der Sprachorgane und ist der Hauptteil des Phonems. Das Ende entsteht durch den Rückgang der Sprachorgane zur Ruhestellung.³

Wenn wir z.B. den Konsonanten [n] isoliert sprechen, so ist der Anfang des Phonems die Bildung des Verschlusses, die Vorbereitung der Stimmbänder zum schwingen und die Senkung des Gaumensegels.

Die Mitte des Lautes bildet der Verschluss das Vibrieren der Stimmbänder und die Bewegung des Luftstroms durch den Nasenraum. Das Ende des Lautes bildet die Lösung des Verschlusses, die Hebung des Gaumensegels und das Abbrechen der Stimmbändervibrationen.

In der fließenden Rede ist das Phonem entweder mit dem vorhergehenden oder mit folgenden Laut eng verbunden, oder mit beiden zugleich. Dabei hat das Phonem

¹ М.И.Марусевич, Введение в общую фонетику. Изд. 2. Ленинград 1948, стр 49

² О.Зacher. Deutsche Phonetik. Просвещение 1969

³ О.Зacher. Deutsche Phonetik. Просвещение 1969

mitten im Wort entweder keinen Anfang oder keinen vollen Anfang oder kein Ende oder kein volles Ende.

Im Wort finden hat z.B. das [n] kein Ende, denn der Verschluß wird nicht gelöst. Er dient der Bildung des nächsten lautes. Das [d] wiederum hat keinen Anfang, da der Verschluß schon gebildet ist.¹ Andererseits hat das [n] keinen vollen Anfang, da die Bildung des Verschlusses nicht von der hohen Zungenlage des [i]. Und das [d] hat kein volles Ende, da die Sprachorgane nicht in ihre Ruhelage zurückkehren, sondern zur Artikulation des reduzierten [ə] übergehen.² In ähnlichen Fällen liegt eine geringe Entwicklung eines Lautes auf den anderen vor, eine Entwirkung, die sich nur auf den Anfang und auf das Ende erstreckt, während die Mitte unberührt bleibt.³

Anpassung nach der Stimmhaftigkeit

Diese Art der Anpassung ist nur der russischen Sprachen eigen. Wenn wir sie hier betrachten, so geschieht das nur deshalb, weil diese Anpassung auf das Deutsche übertragen wird und dann zu Fehler in der Aussprache führt.

Die Anpassung nach der Stimmhaftigkeit äußert sich darin, daß ein stimmloser Konsonant unmittelbar vor einem stimmhaften Geräuschlauten (mit Ausnahme der Phonem [ie] und [β]) stimmhaft gesprochen wird. Diese Art der Anpassung tritt sowohl im Wortinnern als auch an Wortgrenzen auf.

z.B. [здал] сдал; [наж дом] наш дом.

Eine falsche Übertragung dieser Art der Anpassung auf das Deutsche ergibt eine fehlerhafte Aussprache.

z.B. [ˈaʊv,ga:bə] anstatt [ˈaʊf,ga:bə] Aufgabe.⁴

Anpassung nach der Palatalisierung

¹ М.И.Марусевич, Введение в общую фонетику. Изд. 2. Ленинград 1948

² М.И.Марусевич, Введение в общую фонетику. Изд. 2. Ленинград 1948

³ О.А.Норк, Вводный фонетический курс. Москва 1956

⁴ Deutsche Phonetik. Kopierverlage. M: 2002

Im Deutschen gibt es bekannten keine palatalisierten Konsonanten-phoneme. Es gibt hier nur helle Schattierungen der Konsonanten vor Vokalen der vorderen Reihe doch diese Konsonantenschattierungen entstehen durch den Einfluß der Nachbarvokale und erweisen keine Entwirkung auf die Nachbarkonsonanten. Deshalb gibt es im Deutschen auch keine Anpassung eines Konsonanten an einen anderen nach der Palatalisierung. Im Russischen werden die nicht palatalisierten Konsonanten vor einem palatalisierten Konsonanten ganz oder zum Teil palatalisiert.

z.B. [пост].

Diese Anpassung findet in einer phonetischen Silbe statt.

Die Übertragung dieser Erscheinung auf das Deutsche ist falsch. Die Palatalisierung eines Konsonanten vor einem Vokal der vorderen Reihe führt.¹

Anpassung nach der Verlegung der Artikulationsstelle

Bei der eben besprochenen Anpassung nach der Palatalisierung wird die Grundartikulation des beeinflussten Konsonanten nicht geändert. Es tritt zu der Hauptartikulation nur noch eine Nebenartikulation zu.

Es gibt aber auch Fälle, wo die Artikulationsstelle des beeinflussten Konsonanten so verschoben wird, daß sie sich der Artikulationsstelle des aktiven Lauten nähert oder mit ihr zusammenfällt.

Im Deutschen ist der Ichlaut in Furcht, Furche durch den Einfluß der Vorderzungelaute [r], [l], [n] zu erklären. In dieser Position wird der Hachlaut, ähnlich wie nach Vokalen der vorderen Reihe, nach vorn verschoben. Deshalb spricht man den Ichlaut auch in entlehnten Wörtern nach den Vorderzungenkonsonanzen wie z.B. in archaisch, Tünche.²

Dazu kommen im Deutschen

1. die Anpassung des Auslauts –n an den vorhergehenden Konsonanten: leben [le:bən].

¹ O.Zacher. Deutsche Phonetik. Л. Просвещение 1969

² М.И.Марусевич, Введение в общую фонетику. Изд. 2. Ленинград 1948

2. die Anpassung des n an die folgenden k und g Bank [ban]
3. Nasalisierung der verschlußlaute vor Nasalen (abmachen, entnehmen)
4. die laterale Lösung des Verschlusses vor l (Atlas, mittlere)
5. die Verschiebung der Sprengung und Behauchung vom vorgehenden Verschlußlaute auf den folgenden (packt, lobte)¹

Anpassung eines Konsonanten an einen Vokal

Im Deutschen ist hier vor allem auf den Einfluß der Vokale der vorderen Reihe und der Diphtonge [aê], [âo], [ôê] auf die folgenden Hinterzungen-konsonanten hinzuweisen. Dabei wird die Artikulationsstelle der Konsonanten [k] und [g] und [ŋ] ein wenig, die des Hochlautes stark nach vorn verschoben.

Bei den Lauten [k], [g], [ŋ] verlängert sich dabei die Verschlußstelle.

Dadurch entsteht eine Mittel –Hinterzungenartikulation.

Vgl. z.B. die Phoneme [k], [g], [ŋ] in den Wörtern Hecke-hacken, regen-ragen.² Beim Phonem [h] wird die Artikulationsstelle bis zum harten Gaumen verschoben, wodurch der Ichlaut entsteht.

Vgl. z.B. Mächte – Macht.

Diese beharrende (progressive) Assimilation ist dem Russischen völlig fremd.

Im Deutschen beeinflussen die Vokale in gewissem Maße auch die vorgehenden Konsonanten.

Vor den Vokale der vorderen Reihe haben die Konsonanten einen höheren Eigenton als vor den Vokalen der hinteren und mittleren Reihe.

Vgl. z.B. das [v] in wie und was das [l] in Lage und liegen

Im Vergleich zum Russischen vor Vokalen der vorderen Reihe [и] und [э] alle Konsonanten außer den Zischlauten [ш], [ж] und [ц] vollkommen palatalisiert werden. Im Deutschen gibt es keine derartige Palatalisierung.

¹ E.Siwers, Grundzüge der Phonetik, 5 Aufl., Leipzig 1901

² O.Zacher. Deutsche Phonetik. Л. Просвещение 1969

Vgl. z.B. [ta] та – [tʲə] те.

Der Unterschied zwischen den russischen palatalisierten Konsonanten und den deutschen hellen Konsonantenschattierungen ist deutlich auf den Abb. 52 und 53 zu sehen

Anpassung eines Vokales an einen Konsonanten

Diese Art der Assimilation fehlt im Deutschen. Wir betrachten sie hier nur, weil sie ins Deutsche übertragen wird und dann zu Aussprachefehlern führen kann.

In der russischen Sprache beeinflussen die palatalisierten Konsonanten in hohem Maße die Qualität der Nachbarvokale. Der Einfluß erstreckt sich dabei sowohl auf die vorhergehenden als auch auf die nachstehenden Vokale. Es macht sich hier als vorgehende, beharrende und auch zugleich beiderseitige Assimilation geltend.¹

Unter dem Einfluß der palatalisierten Konsonanten wird die Zungenartikulation bei der Bildung der Vokalphoneme etwas nach vorn verlegt und zugleich die Zungenhebung ein wenig verstärkt.

Diese Artikulationsbewegungen führen zu einer Verkleinerung des Mundresonators und erhöhen den Eigentön des Vokals. Wir haben es also hier, ebenso nanten auf einen anderen, mit einer Anpassung nach der Verlegung der Artikulationsstelle zu tun. Die Nachbarvokale passen ihre Zungenlage der Zungenlage der Nachbarkonsonanten an.

Den Einfluß der palatalisierten Konsonanten merkt man schon bei einer einseitigen Einwirkung der Nachbarkonsonanten

Anordnung der deutschen Konsonantphoneme

In die erste leichteste Gruppe kommen auch hier keine laute, da es kein russisch-deutsches Konsonantenpaar mit völlig gleicher Bildung und Akustik gibt. Die meisten

¹ O.Zacher. Deutsche Phonetik. Л. Просвещение 1969

deutschen Konsonantenphoneme finden jedoch im russischen Konsonantismus eine assoziative Stütze.

Es kann hier zum Unterschied von den Konsonanten ein Phonem in verschiedene Gruppen kommen, denn während einige Schattierungen eines deutschen Konsonantenphonems Ähnlichkeit mit einem entsprechenden russischen Phonem völlig fremd.¹

So hat z.B. das deutsche Phonem [t] die Schattierungen [th], [ts] und [t] dagegen finden keine assoziative Stütze im Russischen Konsonantismus, denn das palatalisierte russische [T'] wird ganz anders gebildet und klingt auch anders.

In der Stellung vor stimmhaften Geräuschlauten findet das deutsche [t] auch keine Assoziative Stütze im Russischen, denn im Russischen wirkt hier die vorgreifende Anpassung nach der Stimmhaftigkeit, die im Deutschen fehlt.

In die zweite Gruppe unserer Klassifikation kommen also die Schattierungen der meisten deutschen Konsonantenphoneme, die nicht vor Vokalen der vorderen Reihe stehen.

Für die Schattierungen der stimmlosen Geräuschlaute gilt dabei noch eine zusätzliche Einschränkung. Diese kommen in die zweite Gruppe nur dann, wenn sie nicht vor einem stimmhaften Geräuschlaut stehen, denn hier findet die Schattierung keine assoziative Stütze in der russischen Sprache.²

In die dritte Gruppe gehören:

1. Deutsche Konsonantenphoneme, die dem russischen Konsonantensystem völlig fremd sind

2. Alle Schattierungen der übrigen Konsonanten vor Vokalen der vorderen Reihe

3. Schattierungen der stimmlosen Geräuschlaute vor stimmhaften Geräuschlauten.

In die vierte schwierigste Gruppe bringen wir die halbstimmhaften Schattierungen der stimmhaften Geräuschlaute, die sich nur wenig von den russischen stimmhaften Geräuschlauten unterscheiden.

¹ O. Zacher. Deutsche Phonetik. Л. Просвещение 1969

² О.Н. Никонова. Основы немецкого произношения. Ленинград. 1958.

Vom Standpunkt der Wechselbeziehungen zwischen Vokalismus und Konsonantismus aus ist es ratsam, die deutschen Phoneme in folgender Reihenfolge einzuführen:

1. die Vokale der mittleren und hinteren Reihe zusammen mit den Schattierungen der deutschen Konsonantenphoneme, die in Gruppe 2 unserer Tabelle verzeichnet sind.

2. die Vokale der vorderen Reihe und die Diphthonge zusammen mit den hellen Schattierungen der deutschen Konsonantenphoneme und den Phonemen, die in Gruppe 3 verzeichnet sind.

3. die stimmlosen Geräuschlauten in der Stellung vor stimmhaften Geräuschlauten und die halbstimmhaften Schattierungen in Gruppe 4.¹

Bei dieser Anordnung der deutschen Laute kann die Hauptaufmerksamkeit zuerst einer guten Aussprache der Vokal und Konsonantenphoneme in ihrer starken Position geschenkt werden.

Bei der danach folgenden Einübung der Vokale der vorderen Reihe zusammen mit den hellen Schattierungen der Konsonantenphoneme soll dann die Aussprache der hellen Schattierungen, die unseren Schülern und Studenten große Schwierigkeiten macht, besonders beachtet werden.

Wenn in einem solchen System alle Vokalphoneme und die wichtigsten Schattierungen der Konsonantenphoneme angeeignet sind, wird es nicht schwer fallen, die halbstimmhaften Schattierungen der stimmhaften Geräuschlauten und die richtige Aussprache der stimmlosen Geräuschlauten vor stimmhaften Geräuschlauten einzuüben.

¹ O.Zacher. Deutsche Phonetik. Л. Просвещение 1969

Literaturverzeichnis

1. N.S.Trubetzkoy. "Grundzüge der Phonologie" Praga 1939
2. O.Zacher. "Deutsche Phonetik" Л. Просвещение 1969
3. L.W.Scherba. Очередные проблемы языкознания. 1945
4. R.Jakobson, M.Halle. Zeichen und System der Sprache. Berlin 1962
5. L.W.Stscherba. «Преподавание иностранных языков в школе». РСФСР 1947
6. О.Н.Никонова. Практическая фонетика немецкого языка. Изд. 3, Москва 1955
7. W.Vieter. "Die Aussprache des schriftdeutschen" Leipzig 1934
8. К.А.Пигонович, Р.М.Уроева. Пособие по практической фонетике немецкого языка. Москва 1982
9. N.Suchonowa. Assalom Deutsch. Taschkent 2004.
10. К.М.Urojewa, O.F.Kusnezowa. "Phonetik und Grammatik der deutschen Sprache" Verlag Hochschule. Moskau 1972
11. О.Х.Цахер. «К учению о фонеме» Иркутского ТПИИЛ 1982
12. А.А.Реформатический. Владение в языковедение. Москва. 1967
13. В.Б.Линдур. Практическая фонетика немецкого языка. Москва. 1955.
14. О.Н.Никонова. Основы немецкого произношения. Ленинград. 1958.
15. Г.М.Эминов Немис тилига ўргатишнинг амалий курси. Тошкент 1984
16. К.М.Urojewa. Deutsche Phonetik und Grammatik. Moskau 1972
17. К.М.Urojewa, O.F.Kusnezowa, Phonetik und Grammtik der deutschen Sprache. Moskau 1972
18. О.Н.Никонова. «Фонетика немецкого языка» Москва 1988
19. К.А.Пигонович. К.М.Уроева. Пособие по практической фонетике немецкого языка. Москва 1982

20. О.Цахер. «К учению о фонеме». Иркутского.ТПИИЛ 1982
21. Kopierverlage. Deutsche Phonetik. Москва. 2002
22. W.Vieter, “Elemente der Phonetik des Deutschen, Englischen und Französischen” 7.Aufl.Leipzig 1923
23. H-H.Wängler, Grundkurs einer Phonetik des Deutschen, Magdeburg 1960.
24. E.Siwers, Grundzüge der Phonetik, 5 Aufl., Leipzig 1901
25. J.Forchhammer, zum Affrikatenproblem Phonetik. Bd. 1953
26. O.V.Essen, Allgemeine und angewandte Phonetik, Berlin 1968
27. W.Merlinger, Über Ein- Zweiphonemigkeit, Z, Phonetik, Bd 13, 1960
28. N.Morcinies, Zur phonologischen Wertung der deutschen Affrikaten und Diphtonge, Z.F.Phonetik, Bd 11, 1958. H.7
29. М.И.Марусевич, Введение в общую фонетику. Изд. 2. Ленинград 1948